NUMMER 175

der silberne Pfeil

KSJ-ND-AMBERG

OKTOBER 1971

"Endlich wieder ein neuer Sipf!" Seite 4
Das Geheimnis der Gruppe 5
Der Mensch von heute 6
Führerrunden 10/11
Rund um den Dekanatspokal 12
Sommerlager 15
Wundervolle Ferienpreise 21
England - England 24
Can we get a lift 26
Activing 28
Anspiel 30
Antwortgruppe 31
Lateinamerika - Kirche der Revolution 34
Terres Des Hommes 37
"Ich über mich" 40
Bücherangebote 43
Gruppenintern 44
Die Ballade vom Schinder Jupp 48
Kreuzworträtsel 49
Impressum 50

Die beiden Innenseiten zeigen Fotos aus dem Gruppenleben.

"Endlich wieder ein neuer Sipf!"

Geraume Zeit ist inzwischen seit der letzten Nummer unserer Gruppenzeitschrift vergangen.
Es hat sich eine neue Redaktion gebildet und dieser 135. Silberne Pfeil ist das erste Produkt unserer Arbeit und hoffentlich nicht das letzte.

Überrascht oder vielleicht auch einwenig verärgert werdet Ihr über den Unkostenbeitrag von 0,30 DM sein. Das hat es noch nie gegeben, daß der Sipf etwas kostet", werden manche sagen. Wir möchten aber die finanziellen Verhältnisse der Gruppe zu bedenken geben. Man kann die Ausgaben für einen solchen Sipf nicht mehr alleine der Gruppe zumuten. Und ohne Geld läßt sich nun mal keine Zeitung machen.

Wir haben versucht den Sipf möglichst vielseitig und aktuell zu gestalten. Großen Raum nehmen nach den Ferien die Fahrtenberichte ein. Wir wollen aber auch Anregungen für die Fähnleinarbeit geben und schließlich auch ein bißchen unterhalten.

Wir wissen natürlich nicht wie Ihr Euch eine Gruppenzeitschrift vorstellt. Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns mit Eueren Kritiken, Anregungen und Beiträgen in der Arbeit unterstützen würdet.

Das Geheimnis der Gruppe

"Ich schaue mir die Berge von unten, die Wirtshäuser von innen und die Kirchen von außen an." Solch müde Typen gedeihen auf dem fetten Mistbeet unserer Wirtschaftswundergesellschaft in Menge. Wenn sie in der Gruppe auftauchen heißt ihr Motto: "Ich zahle Beitrag und ihr habt mir etwas dafür zu bieten." Aber schon bald verziehen sie blasiert den Mund "Bei euch ist nichts los."
Doch, es ist etwas los: die Gruppe hat etwas zu bieten. Wir haben ein Heim mit Möglichkeit zu Diskussion und Spiel, wir veranstalten Wanderungen, Lager und Großfahrten, wir haben Fotoklub, Gitarrenkurse, Musikgruppen, ein Tonbildstudio, wir hätten sogar einen Tonfilmprojektor, wir geben Nachhilfeunterricht, usw. Aber all diese Dinge kann man sich nicht mit dem Beitrag erkaufen und dann genießen wie eine Portion Eis. Nur wer sich einsetzt, engagiert, wer mitdenkt und mitmacht, wird vom Gruppenleben wirklich etwas haben.

Und das ist unser Geheimnis Jeder bekommt von der Gruppe nach dem Maß seines persönlichen Einsatzes, wer viel gibt, bekommt viel wer nichts geben will, der bekommt nichts, für den ist nichts los. Das ist unser Geheimnis, daß wir immer wieder Leute haben, die sich engagieren: als Jungführer, bei der Gestaltung der Eucharistie, beim Heimputz, in der persönlichen Gebetsauseinandersetzung und Schriftlesung. Nur solchen geht es auf, was die Gruppe ihnen gibt und bedeutet.

So sieht es

Euer

Gruppenkaplan

Der Mensch von heute

sagt der Verhaltensforscher und stellt zwei Charakteristikas fest, von denen ein im "gesunden Menschenverstand Steckengebliebener" meint, sie widersprächen sich, nämlich:

einerseits		andererseits
Er steht turmhoch über dem Steinzeitmenschen.	-	Sein Verhalten unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der Primaten im Tierreich.
Er ist friedliebend	-	Mit wachsender Kriminalität.
Er ist mündig und frei	-	mit einem nicht überwundenen Autoritätskomplex.
Er ist von Prüderie geheilt	-	und der Keuschheit nicht mehr fähig
Er spricht den Arbeiter heilig	-	und möchte so wenig wie möglich arbeiten.
Er will Examina abschaffen	-	und kann ohne Examensdruck nicht ernstlich studieren.
Wissenschaft steht ihm höher als alles	-	läßt aber den Schüler bestimmen, was der Lehrer zu lehren hat.
Er ist Demokrat bis in die Knochen	-	und läßt sich von Minderheiten terrorisieren.
Fromm und mystisch will er sein	-	aber Gott ist für ihn tot.

Kritisch ist er	- und nimmt kritiklos an, was seine Zeitung oder der Fernsehkommentator ihm vorsetzen.
Für die Beichte hat er zuviel Würde	- aber auf der Couch des Psychiaters versucht er sich in seelischem Striptease.
Er ist von zahllosen Psychologen, Soziologen befürsorgt	- und doch verwahrlost.
Sport schreibt er ganz groß	- aber gewöhnlich als Zuschauer.
Er interessiert sich brennend für weltweite Hilfsaktionen	- aber den Sammler und den Griff in den Beutel überläßt er den Bescheidenen mit kleinerem Einkommen.
Das Wahlalter wird herabgesetzt	- aber zugleich wundert man sich wie unreif gewählt wird.
Man verachtet das Alter	- aber keiner will zugeben, daß er selber älter wird. Folge: wenige ernten die Früchte des Alters. Reife und Weisheit.

Die Charakteristik der Schizophrenie ist noch sehr lückenhaft, soll aber genügen.
Was ist das nur für ein Wesen: "Der Mensch von heute?" Nun:

Der BIOLOGE müßte wissen, daß er der Nachkomme des Urmenschen von gestern ist, im Knochenbau und in der Anzahl der Gehirnzellen nahezu unverändert.

Der PHILOSOPH müßte sich sagen:Wenn er den Namen "Mensch" verdient,kann er nichts wesentlich anderes sein,als der Mensch von gestern.

Der PSYCHOLOGE könnte allenfalls fragen, ob die Menschheit etwa in einer neue Phase eingetreten ist, so wie wir beim Individum Phasen kennen: Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Greisenalter.Wenn es so wäre,bliebe die schwere Frage,welche Phase der Menschheit begonnen hat: die 1. oder die 2. Jugend.

Der THEOLOGE christl. Richtung entdeckt, daß alle Eigenschaften und Widersprüche des Menschen von heute schon in dem Menschen der Bibel vorhanden waren: alle sind sie damals auch schon dagewesen: die Menschen von heute: in ihren Tugenden und Lastern, Helden und Sünder,Toren und Weise, Martyrer und Drückeberger, Pharisäer und Zöllner.

"Nichts Neues unter der Sonne"
"Alles schon mal dagewesen"

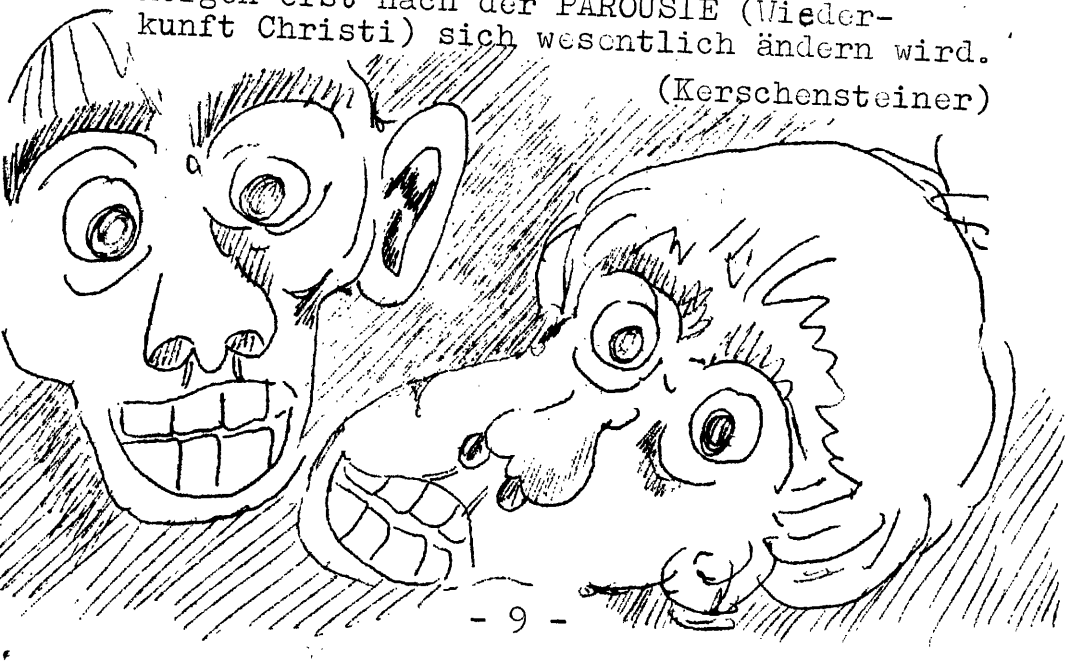
Nur die Namen für die Eigenschaften sind ein wenig geändert.
"Hurerei" nannte man die enttabusierte und praktizierte Sexualität.
Auch damals gab es in Sodoma vorsintflutliche Menschen,die Essen, Trinken und Sichpaaren für den einzigen und wichtigsten und höchsten Lebenswert hielten.
Den "Frommen",dem es nicht um Gott ging,und die Sozialrevolutionäre,die den Mann der echten Nächstenliebe kreuzigten und den APO - Vertreter Barrabas freiließen,finden wir sogar im Evangelium.
Der Vertreter des Establishments im üblen Sinn tritt als opportunistischer Pilatus auf.Vor unpopulären Dogmen glaubten schon die Apostel ihren Meister warnen zu müssen. "Diese Worte sind hart,wer kann sie hören?"

Der geistliche Betreuer

Paulus hat einen Blutschänder exkommuniziert, aber es wurde ihm nachgesagt, daß er reichlich autoritär sei und sowieso nicht ganz vollzunehmen sei. Der Sklave Onesimus hätte ihm eine blendende Gelegenheit gegeben, die Kirche der Armen auszurufen. Aber statt Revolution zu machen, schickt er ihn zu seinem Herrn zurück. Kein Wunder, daß er geköpft wurde. Getreu seinem Meister hat Paulus den Buchstabengeist bekämpft und das Gesetz als überholt erklärt. Aber die Sündenkataloge, die er Korinthern und Römern vorhält, sind nicht von Pappe. So machte er sich Konservative und Progressive zu Feinden, weil er die "Torheit des Kreuzes" liebte und nur für Wahrheit und Gerechtigkeit kämpfte.

Man mag lesen von der Genesis bis zur Apokalypse, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Mensch von heute sich vom Menschen von gestern nur durch die Bügelfalte unterscheidet und daß der Mensch von morgen erst nach der PAROUSIE (Wiederkunft Christi) sich wesentlich ändern wird.

(Kerschensteiner)



1. Führerrunde 10.9.71

Das Hauptthema dieser 1.Führerrunde im neuen Schuljahr war die Personalfrage. In den eröffnenden Worten betonte unser Kaplan die wichtige Position des Führers, auf dessen Schultern große Verantwortung liege. Viele Führer seien sich ihres Einflusses auf das Fähnlein nicht bewußt. In diesen Zusammenhang sprach der Kaplan auch den Konkurrenzkampf an, der sich zwischen den Amberger Jugendgruppen entwickelt hat. Er stellte drei Forderungen auf, um einem Abnehmen der Gruppe entgegenzuwirken.

1. Die Führer müssen verantwortungsbewußter werden. Es fehlt in vielen Fällen an Einsatz und Systematik. Es wird nicht geformt, sondern deformiert.
2. Es fehlt an Geselligkeit, besonders in der Untergruppe. Die Führer sind oft zu träge, Veranstaltungen mit ihrem Fähnlein zu unternehmen, wie zum Beispiel Wanderungen, Fahrten u.s.w. Es ist zu wenig los!
3. Es muß die Werbetrommel mehr gerührt werden.

Anschließend wurde Gerd Meinl als Gruppenführer in seinem Amt bestätigt. Als Stellvertreter löste Miguel Quilez Dieter Swandulla ab. Oberrundenkoordinator bleibt weiter Walter Knorr. Mittelrundenchef Sebastian Reichenberger. Die Untergruppe übernimmt für das nächste Jahr Dieter Swandulla.
Da die Führerfrage noch nicht in allen Fähnlein gelöst ist, wollen wir auf die Veröffentlichung der Führerliste verzichten.

Hansi

2. Führerrunde am 24. 9. 1971

Es wurde beschlossen, die Führerrunden in Zukunft regelmäßig jeden Freitag vor dem freien Samstag zu halten. Somit stehen alle Termine der Führerrunden fest, und jeder Führer kann seinen Terminkalender danach richten.

Weiter wurde vom Gruppenkaplan das Thema Schriftlesung in den Gruppenstunden angesprochen. Es zeigte sich, daß fast keine Fähnlein mehr mit der Schrift arbeiten. Dieser Mißstand soll nach Aussagen der Führer bald abgeschafft werden.

Unser Kaplan erklärte sich in diesem Zusammenhang bereit, für alle Altersstufen Christuskreise in Form von Betrachtungs- oder Diskussionskreisen abzuhalten.

Außerdem wies er nochmals auf die Wichtigkeit der Protokolle in den Fähnleinrunden hin, von denen der Unter , Mittel- und Oberrundenchef, je nachdem, sowie er selbst, eine Abschrift bekommen sollte. Hiermit hätte die Führung einen allgemeinen Überblick über die Arbeit in den einzelnen Runden, der zu einer sinnvollen Koordinierung notwendig ist, sowie der Führer selbst eine schriftliche Fixierung seiner Runde.

Im Anschluß an diese Ausführung, trennte sich die Führerrunde in die drei Arbeitskreise.

Rund um den Dekanatspokal!

Der Dekanatspokal ist eine begehrte Trophäe die jede Gliedgemeinschaft gern besitzen möchte. In einer Sitzung wurden Statuten festgelegt wie z.B. das Spielverbot von Vereinspielern. Es wurden zwei Spielgruppen ausgelost.

Gruppe I	Gruppe II
Dreifaltigkeit	Michael
Georg	Martin
Kümmersbruck	KSJ - ND

Jeweils die beiden ersten Mannschaften einer Gruppe erreichten die nächste Spielrunde. Die KSJ mußte in ihrer ersten Begegnung gegen Michael antreten. Die sehr unfair spielenden Gegner zeigten uns gleich, was Fußball so reizvoll macht. Der ausgezeichnete Schiedsrichter Perl verwarnte pausenlos die Spieler von Michael.- Am Ende hieß es 2 : 1 für Michael (Halbzeit 0 : 1).

Im zweiten Spiel schlug unsere bewährte Mannschaft ohne jegliches Training Martin 6 : 1 (bei diesem Spiel hätte das Ergebnis auch zweistellig für uns sein können).
Aus den Gruppen schieden nun Dreifaltigkeit und Martin aus.
Da wir in unserer Gruppe nur den zweiten Platz belegt hatten, mußen wir gegen den Erstplazierten der Gruppe I spielen. Unser Gegner hieß jetzt Kümmersbruck (Vorjahrssieger). In einem packenden Spiel, in den wir zwei unglückliche Eigentore bekamen, verloren wir mit 5 : 1. (würden wir von den zwei Eigentoren absehen und von dem einen Tor, das ein KSJ - Stammspieler, der jetzt auf der Gegenseite spielte, erziehlte, so stünde es

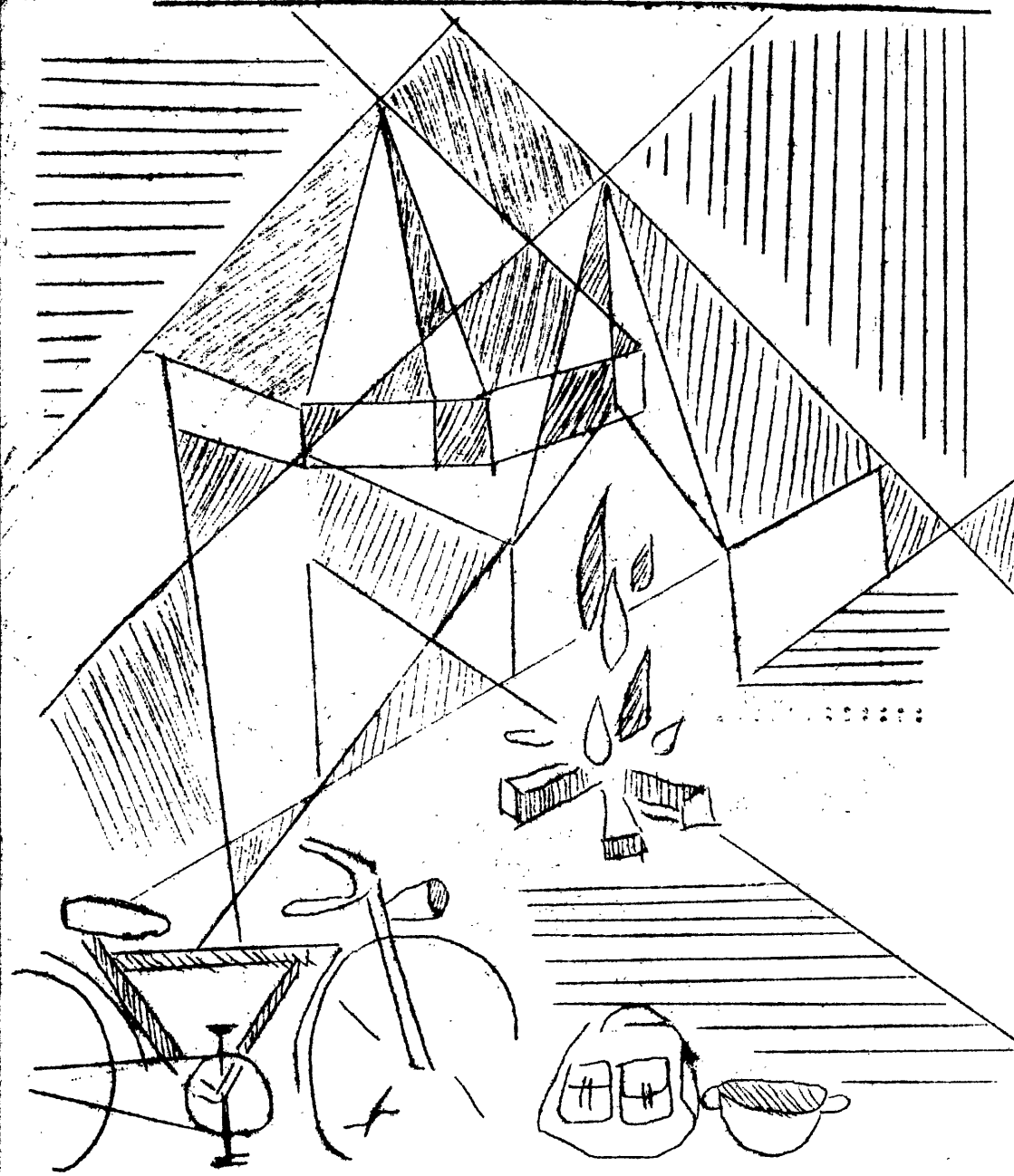
nur 2 : 1 für Kümmersbruck). Es sei noch hinzugefügt, daß wir nicht in stärkster Besetzung spielen konnten, da einige Leute verhindert waren.
In unserer Begegnung um den dritten Platz traten die Gegner (Georg) nicht an. Das Finale bestritt Michael und Kümmersbruck. Das Spiel endete 4 : 1 für Michael. In dieser Begegnung war leider Schiedsrichter Perl nicht von der Partie. Im Spiel Michael gegen Georg wurde er dermaßen beleidigt, daß er es vorzog nicht mehr zu pfeifen. Ich meine, daß Raudi nicht Fußball sondern Rugby spielen sollten. Unsererseits möchten wir uns noch beim Herrn Perl für seine Objektivität bedanken.
Stimmen nach dem Endspiel wie:"Ein Jahr verlorene Gruppenarbeit für Kümmersbruck", sind nicht unter den Tisch zu weisen, da ja Kümmersbruck einen eigenen Fußballtrainer besitzt, der seine Mannschaft durch ständiges Training auf dieses Turnier vorbereitet.

Zum Abschluß die Platzverteilung und die Spielernamen der KSJ:

1. Michael
2. Kümmersbruck 3. KSJ

Torhüter: Zahner
Verteidigung: Beer, Baumgärtner, Haertl, Reitmeier (Spielführer und Koordinator)
Läufer: Swandulla, Rachfall
Stürmer: Schneider, Meinl, Lenz, Mählert, Pemp (wenn er nicht bei Kümmersbruck spielte treason!)

harald



Sommerlager

Vor den Berichten und Meinungen über unser alljährliches Lager für die Junggruppe wollen wir hier alle Zahlen, Statistiken und Ergebnisse veröffentlichen:

Termin: 22. Juli 71 bis 28. Juli 71
Preis : pro Tag 5,-- DM
Teilnehmer: um 70
Im Einzelnen:

5. Kl. Fähnl. Markus, Peter, Richard
6. Kl. Fähnl. Günther, Josi
(Fähnl. Otti war nur mit einem Teilnehmer vertreten; vielleicht weil der Führer selbst gefehlt hat. - Schade)
7. Kl Fähnl. Eddi, Harald, theo

Um die technischen Dinge machten sich Scheik und Lucki Gerl verdient! (Reihenfolge keine Wertung)

Ergebnisse der Lagerolympiade:
Mannschaftswettbewerbe:

Köpfeln:	1. Eddi	2. Peter	3. Günther
Völkerball:	1. Harald	2. Markus	3. Günther
Fußball:	1. Harald	2. Günther	3. Richard
Figurenl.:	1. Harald	2. theo	3. Peter
Staffell.:	1. theo	2. Harald	3. Eddi

Einzelwettbewerbe:

Fahrradgeschicklichkeitsfahren:
1. Arno Diener (Günther)
2. Robert Schmid (Harald)
3. Norbert Schmidt (Peter)

Luftmatratzenrennen:
1. Robert Schmid (Harald)
2. Peter Bayerlein (4. Kl. Volkssch.)
3. Norbert Schmidt (Peter)

Sommerlager

Waldlauf:

1. Willi Meister (Eddi)
2. Günther Möller (Harald)
3. Siggi Renner (Harald)

Schwimmen:

1. Willi Meister (Eddi)
2. Josef Schröpfer (Eddi)
3. Niebler Gerhard (Richard)

Aufgabenlauf:

1. Werner Künzl (Josi)
2. Joachim Tischler (Josi)
3. Günther Möller (Harald)

Quiz:

1. Thomas Löw (Eddi)
2. Stoffi Franke (theo)
3. Wolfgang Lorenz (Eddi)

Zeichenwettbewerb: (Thema: Lagerimpressionen)

Beste Ausführung: Günther Möller

Beste Idee : ---- (Harald)
Wolfgang Kopf
(theo)

Großer Preis des Sipfs

Leider keine Einsendungen (?!)
Die nachfolgenden "Werke" sind nicht im Lager, sondern nachträglich unter "freiwilligen Zwang" entstanden.

Schlagerfußballspiel:

Lalei : Rest der Welt 1 : 6

Trotz der Einzelwertung der Lagerolympiade haben wir aus den Mannschaftswettbewerben und den 10 Besten der Einzelwettbewerbe eine Mannschaftswertung erarbeitet.

Sie sieht folgendermaßen aus:

1. Fähnlein:	Harald	107 P.
2. Fähnlein:	theo	66 P.
3. Fähnlein:	Eddi	60 P.
4. Fähnlein:	Günther	57 P.
5. Fähnlein:	Peter	40 P.
6. Fähnlein:	Josi	20 P.
7. Fähnlein:	Richard	18 P.
8. Fähnlein:	Markus	13 P.

Im Rahmen eines Lagerfeuers wurden 12 Neulinge in die Gruppe aufgenommen.

Außerdem möchte ich mich hier nochmals ausdrücklich bei unserem Koch F. F a l c o n für das ausgezeichnete Essen bedanken. Er hat geäußert, daß er im nächsten Jahr wieder dabei sein möchte. Der gleiche Dank gilt auch Herrn A u e r n - h e i m e r , der sich wieder mit väterlicher Sorge um uns gekümmert hat.

theo

Wie jedes Jahr fand auch diesmal ein Sommerlager für die 5. mit 7. Klassen statt. Ort war wieder die die Insel in Reichenbach. Die Zahl der Teilnehmer mit 70 war geringer als in den letzten Jahren. Doch gab es im Gegenteil einige zusätzliche neue Programmpunkte, wie z.B. einen Zeichenwettbewerb und eine Mutprobe für die 5. Klassen.
Für eine reichliche und ausgezeichnete Verpflegung sorgten auch dieses Jahr ein amerikanischer Koch mit Familie und einem Helfer. Der Familienvater hatte sogar seinen Urlaub geopfert, und ich will ihn an dieser Stelle nochmals danken. Auch unser Küchenbulle Pröll machte seine Sache ausgezeichnet. Die alltäglichen Veranstaltungen, wie Messe und die Gebete, sowie den Frühsport möchte ich auch noch erwähnen.
Doch nun zu den eigentlichen Attraktionen des Lagers. Die Lagerleitung hatte sich entschlossen

DIE meisten Wettbewerbe einzeln zu bewerten und die Preise an die Gewinner auszuteilen. Deshalb strengte man sich beim Schwimmen, Luftmatratzenrennen, Aufgabenlauf, Waldlauf und Fahradgeschicklichkeitsfahren besonders an; man wollte ja schließlich bei der allabendlichen Preisverteilung auch einen Grund zum Jubeln haben. Bein Zeichenwettbewerb wurde die beste Ausführung und die beste Idee bewertet, daher gab es zwei Gewinner.
Doch trotz der vielen Einzelwettbewerbe, kam der Fähnleingeist nicht zu kurz, bei Fußball, Köpfeln, Völkerball und Figurenlauf konnte man ihn beweisen (oder auch nicht!). Durch diese Spiele und die Punkte die die Sieger der Einzelwettbewerbe für ihre Fähnlein geholt hatten, wurden auch die 3 erfolgreichsten Fähnlein festgestellt und mit Urkunden von Harald Reitmeier ausgezeichnet. Am Elternnachmittag wurde ein Spiel und Singvortrag abgehalten. Dabei wurden 3 Rundadinella II an die eifrigsten Fähnlein ausgeteilt. Der große Preis des Sipfs konnte leider nicht vergeben werden, da beim Reporterwettbewerb keine einzige Einsendung einging. Regen Andrang erfreute sich dagegen die Mutprobe für die 5. Klassen, doch bei zunehmender Dunkelheit änderte sich dieses bald. Nur noch etwa 15 getrauten sich, den Weg in der Dunkelheit, ohne eine Taschenlampe anzutreten. Sie wurden von einigen Führern, die sich zusammen mit einigen Aushilfsgespenstern, in schreckliche Gestalten verwandelt hatten, jedoch alle wieder heil entlassen. Soviel zu den Veranstaltungen.
Außer dem Entführen einiger Nachtwachen und dem Versetzen aller Zelte in der letzten Nacht ereignete sich nichts außergewöhnliches mehr.
Zum Schluß meines Berichtes möchte ich den Kloster für die Latrine und die Limo danken. Nicht zu vergessen, sei auch die LALEI mit theo und Harald, die sich einiges einfallen ließen, und dabei oft um ihr

eigenes Vergnügen kamen. Auch unseren technischen Genies dem Scheik und dem Gerl sei nochmals Dank gesagt.
Durch die gute Mischung von Programm und Freizeit wurde es, wie ich glaube, ein gutes und schönes Lager.

Ein begeisterter Aushilfsgeist?
Dieser Geist heißt Charly Lehner!

§§§§§§§§§§§§.

Gleich am ersten Ferientag
Begann das Sommerlager in Reichenbach,
Welches stattfand an sieben Tagen,
An denen man sich mußte ganz schön plagen,
Denn Geschicklichkeitsfahren, Wettschwimmen, Aufgabenlauf,
Sowie Luftmatratzenrennen, Völkerball, Fußball Geländelauf
Und auch Köpfeln und Figurenlauf waren sehr schwer,
Sonst wär das Ganze ja keine richtige Lager-olympiade mehr.
Noch dazu kam, daß man immer sehr schwitzte.
Es war ja auch kein Wunder, bei dieser Hitze!
Kapo konnte diesmal selten ins Lager kommen,
Er hatte nämlich an einem Buch zu schreiben begonnen.
So dirigierten uns immer nur der Lalei und sein Gehilfe,
Und das waren theo und Harald, die zwei Bimpfe.
Die Amis kochten sehr gut, fürwahr,
Und zwar noch besser als die vom vorigen Jahr.
Neben Rührei mit Speck, Marmelade und Brot,
Gab`s auch öfters ein Gockerl (natürlich tot);

Es gab auch neben Gemüse und Fleisch, Salat
mit Tomate oder ohne,
Und als Nachtisch öfters Wassermelone.
Am Sonntag fand dann statt der Elternnach-
mittag
Doch nicht alle Fähnlein hatten was vorge-
tragen, das war schwach.
Am Mittwoch darauf ging dann behende
Das Sommerlager 71 leider zu E N D E Stoffi

Dieser Poet ist Stoff! Franke

Heuer fand wie jedes Jahr das traditionelle Sommerlager statt. Ich versuche in diesem Bericht Kritik zu üben.
Es gab einige Neuheiten, z.B. die Verteilung der Gewinne an die Sieger der einzelnen Disziplinen. Diese Idee finde ich großartig, da die Leistungen der Einzelenen bewertet wurden. Neu war auch die Mutprobe, die großen Erfolg hatte. Sie hätte aber noch größeren Erfolg haben können, wäre nicht soviel davon vorher gesprochen worden. In dieser Hinsicht hat sich die Lalei schon etwas einfallen lassen. Aber es gab auch einige negative Dinge, z.B. die unregelmäßige Verteilung der Wettkämpfe - an einem Tag zuviel, am anderen zu wenig. Daß es keine Jury für die Lieder und Sketche gab, war schade. Die Lalei hätte sich darum bemühen können.
Eine Unerhörtheit war es vom Kapo zu sagen, die 7. Klassen dürfen nur mit Aufsicht ins Wasser. Das Essen war eines Lagers nicht würdig, es war viel zu gut! Also kein Grund zum Meckern!!!
Die Toilette war diesmal fast hygienisch. Im Gegensatz zum vorigen Jahr. Der Donnerbalken war ein bißchen zu hoch, wahrscheinlich für Führer gedacht. Dann ließ sich die Lalei noch

SINNvolles einfallen. Sie stellte einen Diskussionskreis auf und sprach mit den anderen Lagerbewohnern über das diesjährige Zeltlager. Alles in allem ist das Sommerlager 71 recht gut ausgefallen.

wolfi

Wundervolle Ferienreise

Der erste Tag dieser wundervollen Ferienreise war eine Qual. Diese elenden Mistviecher von der anderen Gruppe waren einfach ekelhaft. Sie ärgerten uns, wo sie nur konnten. Im Zug wurden sie dann gar zu unverschämt. Wir mußten wegen ihnen auf der zweiten Umsteigstation einem Schupo den Gummiknüppel leise entwenden. Dieser merkte das leider zu spät und lief dann noch eine Weile mit erhobener Faust hinter dem Zug her. Bah! Auch mit dem mausezahnigen Schaffner kamen wir in Konflikt. Die Fahrgäste schrien Zeter und Mordeo, weil die Koffer verstreut auf den Gehsteig lagen. Nach 2 bis 3 Stunden kamen wir grün und blau geschlagen in Warmensteinach an. Von dort aus mußten wir bei 35 Grad keuchend und schwitzend die vielen großen Koffer, den Berg mit 19 % Gefälle zur JH hinaufschleppen. Dort wartete wieder ein Malheur auf uns. Der dicke Herbergsvater ließ uns einfach vor der Tür stehen und sein doofer Köter ließ ein träges Kläff ertönen. Dafür nahmen wir →

Rache. Die Kirschkerne vom Konsum spuckten wir ohne uns dabei etwas zu denken, in das offene Schlafzimmerfenster. Als wir noch mitten im Kirschessen waren, gab es ein geradezu bluterstarrenlassendes, gänsehaut überdenrücken (?) jagendes Bummmm. Wir sprangen alle hoch. Sodann erfuhren wir die Ursache. Durch unsere Konsumkirschkerne war der Herbergsvater der Länge nach auf seinen Biersackbauch geknallt und hatte dieses Geräusch verursacht.
Doch nun sind wir von der Sache abgekommen. Der Herbergsvater bekam einen geschwollenen ausgehungerten, wie ein biafrakindaussehenden Bauch. Wir bedauerten den armen Mann sehr, aber unsere Trauer wurde weggeblasen, als wir erfuhren, daß die Kinder von der AWY beschuldigt wurden, die Kirschkerne ins Zimmer gespuckt zu haben. Dafür mußte jeder in seinem kleinen Gepäckschließfachkastlbehälter ohne Essen zwei Tage lang wohnen. Aber uns begegnete der Hausvater mit einem zu freundlichen Lächeln, obwohl er fast nicht mehr aus den Augen schauen konnte. Mit Mühe konnten wir ihn dazu überreden, daß er, wenn er schon nicht die Treppen hinunterstapfen wolle, im angrenzenden Schlafraum übernachte. Aber das war unser Verderb. Unsere Gruppenführerinnen Karin Donhauser + Notburga genannt Burgi Nuß (Schwester von Notburgus), gröhlten, schimpften, und lachten laut bis nach Mitternacht noch, daß der Hausvater vom Nebenraum fluchend und schwitzend hereinkam. Da er sowieso ein immer aufgeregtes Wesen war, wurde er auch unvermeidlich über die Lautstärke, mit der sich Karin + Burgi unterhielten, wütend. Er schrie und schrie und schimpfte wie ein Ochse (was er auch war). Zudem stampfte er ⟶

Zwischendurch mit seinem gewaltigen Fuß auf. Durch dieses unvorstellbare Gedröhne mußten wir, die wir bisher friedlich geschlafen hatten, natürlich auch aufwachen. Und dann geschah das Unerhörte. Die beiden scheinheiligen Gruppenführerinnen stellten sich einfach schlafend. Der Erfolg blieb nicht aus. Der dicke, dumme Hausvater beschuldigte uns arme Wesen, und wir mußten am nächsten Tag Strafdienst verrichten, während unsere Scheinheiligen sich mit einer Konfektschachtel, Karl-Heinz und Putz, genannt Seebär und Andreas, genannt Putzwolle abgaben. Nachdem wir im Schweiße unseres Angesichtes die Böden des Hauses geschrubbt hatten, jagten uns unsere doofen Führerinnen bis zum Herzinfarkt, der zum Tod führen kann, zum Waldmoorbad. Dort suhlten sich die beiden wohlig, während wir arm Geschöpfe Säcke unter die Kühe hatten halten müssen, um neue Kuhfladen für den Morast zu bri gen. Im Bad sah Burgi einen adeligen Jüngling, indem sie sich sofort verknallte. Nachdem er erfuhr, wie schlecht es ihr in der Jugendherbe berge ging, brachte Lord Mäster, so hieß der junge Mann ihr wahre Massen von Brot, Eiern und Speck an. Wir mußten diese vielen schweren Sachen zur Jugendherberge mit gekrümmten Buckel hinauftragen. Burgi und Karin aßen diese Sachen auf. So verbrachten wir 5 anstrengende Tage und kehrten erschöpft und ausgelaugt, im Gegensatz zu unseren Führerinnen nach Amberg zurück.

Verantwortlich für diesen "Artikel" zeichnen

Tina (Bardame) + Liz (Putzwolle III)

Fahrt

England - England

Als Vorbereitung für das englische Vorabitur, das mich heuer erwartet, trampte ich für 6 Wochen nach Großbritannien. Nachdem ich zuerst London eingehend besichtigt hatte, klapperte ich meine Bekannten in Grimsly und Leicester, Edinburgh ab, von denen ich mich für längere Zeit verköstigen ließ. Anschließend zog ich weiter nach Nordschottland bis hinauf zu den Orkney-Inseln, einen der nördlichsten Punkte Schottlands.
Hier konnte ich in Ruhe und Abgeschiedenheit Englisch pauken (?). Die Leute dort, sind sehr hilfsbereit, aber vor allem unwahrscheinlich gastfreundlich. So wurde ich, nachdem sich herum sprach woher ich kam, faßt jeden Abend von einer anderen Familie eingeladen. Die Leute, sie lebten meist auf einzelnen Bauerhöfen, freuten sich, wenn sie etwas Abwechslung bekamen und sich mal mit jemand anders unterhalten konnten. Auf der Rückreise fuhr ich an der Ostküste von Großbritannien entlang. Im allgemeinen geht das Trampen in Nordschottland schwer und man muß damit rechnen, bis zu drei Stunden zu warten, um einmal mitgenommen zu werden. Auf den Orkneys traf ich einen Österreicher, der mit einem Köfferchen umherreiste, auf dem mit großen Buchstaben Austrian zu lesen war. Er sagte, daß er nie länger als 20 Minuten stehen mußte. Offenbar waren die Österreicher gerne gesehen. Diese Masche benützte ich jetzt auch. Ich schrieb auf ein Schild Austrian, das ich hinten auf dem Rucksack befestigte und tatsächlich kam ich jetzt wesentlich schneller voran, als zuvor. Peinlich allerdings wurde die Sache erst, als ich von einer jungen, hübschen Engländerin, von Inverness bis London mitgenommen wurde (1000 km). Wir lernten uns in diesen zwei Tagen gut kennen, und sie schlug beim Ab-

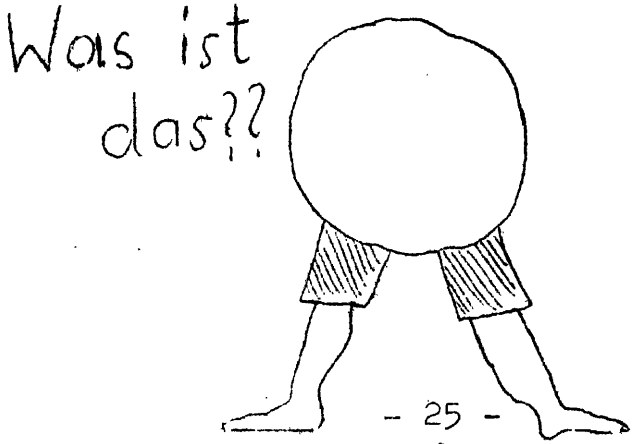
schied vor, die Adressen auszutauschen.
Was tun? Ich gab ihr die Adresse meines österreichischen Brieffreundes, der dann die Post gelegentlich an mich weitersendet.

Ich brauchte im übrigen für diese 6 Wochen nicht mehr als 350 DM, (Einschließlich der Überfahrten über den Kanal und nach Orkney)

Manny

Führerzimmer!

Vielleicht ist es Euch aufgefallen, daß das Führerzimmer schon seit den Ferien verschlossen ist. Der Grund dafür ist die Instandsetzung des doch ziemlich heruntergekommenen Raumes. Inzwischen ist neu getüncht worden. Die Fenster, die Türen und der Schrank wurden gestrichen, ein Teppichboden verlegt, sowie ein Waschbecken und eine neue Lampe angebracht.
Nach Beendigung der Arbeiten am Sipf wollen wir alte Matratzen mit Schaumgummi bekleben und mit Stoff bespannen. Hierfür hat uns der Heliand, sprich Bärbl, Gabi und Karin tatkräftige Hilfe zugesagt, genau wie beim Nähen der Vorhänge.



Einer der Ballonanzug kann

Fahrt

Can We Get a Lift!

4 Lkw 550 km
9 PKw 1100 km
3 Schiffe 875 km
2 Züge 100 km

Das waren die Fortbewegungsmittel, mit denen wir, Scheik u. theo, drei Wochen lang den östlichen Teil unseres Kontinents unsicher machten. Genauer gesagt ging unsere Fahrt zuerst nach Mannheim. Dort nahm uns ein Lastkahn rheinabwärts mit bis Rotterdam. Wie letztes Jahr, ich bin damals von Mannheim nach Basel per Schiff gefahren, hatten wir große Schwierigkeiten bis uns ein Kapitän auf seinem Schiff mitnahm. Dafür hatten wir mit der "Salute" und der holländischen Familie großes Glück. Man stellte uns sogar zwei Zimmer und zwei Betten zur Verfügung. Und das alles kostenlos! Von Hoek van Holland setzten wir mit der Fähre nach Harwich über. Zwar ist diese Fährverbindung wegen der größeren Entfernung um einiges teuerer, (39,-DM) als z. B. Calais - Dover, (25,-DM) aber sie ist lang nicht so von Trampern überlaufen und man kommt sofort weiter, während in Dover nur der Zug nach London die einzige Möglichkeit ist, einige Tage Wartezeit zu entgehen. - Nach einem viertägigen Aufenthalt in London trampten wir an die Südküste und setzten in Newhaven nach Dieppe über.
Über Paris, wo wir drei Tage geblieben sind, Stuttgart und Nürnberg gings wieder nach Hause.
Um vielleicht noch etwas zum Trampen zu sagen: Deutschland und England sind nach unseren Erfahrungen und nach den Aussagen der Tramper, die wir unterwegs getroffen haben, die trampfreundlichsten Länder, obwohl in England durch die vielen

Tramper, die sich in der Ferienzeit dort aufhalten, die Sache auch nicht immer leicht ist. Ganz im Gegensatz zu Frankreich, wo ich keinem rate zu Hitch-Hiken. Wir sind das längste Mal 7 Stunden gestanden. Wenn uns nicht ein japanischer Student von Paris bis Stuttgart mitgenommen hätte, wären wir bestimmt eine Woche länger unterwegs gewesen. Ein weiteres Problem sind die Übernachtungen. Es ist schwierig, jeden Abend zu einer Jugendherberge zu kommen und außerdem auf die Dauer viel zu kostspielig. Wir haben z. B. in Mannheim unter der Rheinbrücke geschlafen, in England und Frankreich zwischen Feldern und in Parks und sogar einmal mit Landstreichern in einer leerstehenden Villa-. Ein besonderes Problem ist auch in Paris und London eine Übernachtungsmöglichkeit zu finden. In London sind meist alle JHs besetzt und in Paris gibt es nur weiter außerhalb welche. Wir haben in London in einem Youth Camp des CVJM geschlafen, das alle die beherbergte, die keine Schlafgelegenheit hatten. Wir haben einige Adressen von Jugendhotels, besonders von Paris gesammelt, die sowohl in der Preislage der JHs liegen, als auch direkt im Zentrum. Wer also eventuell beabsichtigt nach London oder Paris zu fahren kann von uns Adressen haben. Wir sind natürlich auch bereit, alle Erfahrungen, die man bei einer solchen Fahrt macht, weiterzugeben. theo

Als weitere Fahrten möchten wir die Spanienfahrt, bzw. Frankreichfahrt der OI. mit 2 Autos, ferner die Englandfahrt der 10. Klassen GMG und die Klettereien des Gerls samt Genossen in den Zentralalpen erwähnen.

Auf Grund der offenkundigen Einfallslosigkeit unter den Führern, haben wir uns entschlossen in jedem Sipf Methoden moderner Jugendarbeit zu veröffentlichen.

1. Activing

Im Gegensatz zum Happening erhebt das Activing keinen Anspruch, Kunst zu schaffen; es will aber die Teilnehmer aktivieren, sich künstlerisch zu betätigen. Zur persönlichen Freude sollen sie ihre bildnerischen, räumlichen, sprachlichen, gestischen, musikalischen oder tänzerischen Ausdrucksfähigkeiten versuchen und Gestaltungmöglichkeiten erproben. Ein Activing muß eine entsprechend reizvolle Aufgabe stellen, und es sollte einen anregenden Rahmen stiften, der dem Einzelnen hilft, seine eventuellen Blockierungen zu überwinden.

Das erste so benannte Activing inszenierte das Stuttgarter Jugendhaus Ost 1966. Speziell sollten die malerischen Talente von rund 120 Gästen geweckt und gefördert werden. An 30 Malkartons konnten sie zu 30 verschiedenen Themen zeichnen und pinseln. Dabei sollten sie von Malkarton zu Malkarton wechseln. So bildeten sich ständig neu kurzfristige Mal- und Zeichengruppen.

Aber auch in kleineren Rahmen lassen sich Activings veranstalten.

Der Führer kann sein Fähnlein in zwei gleich große Gruppen teilen und jeder ein Zimmer zuweisen, mit der Aufgabe den Raum so zu verändern, daß er endlich schön wird. Dazu können neben dem Tisch, den Stühlen und den Hockern auch Pappschachteln und Blechdosen unterschiedlicher Größe, ferner eine Rolle Schnur von 100 Meter Länge verwendet werden.

Wenn die Gefahr besteht, daß durch dieses A. die Zimmer beschädigt würden, könnte der Führer den Auftrag erteilen, aus den Schachteln und Dosen Plastiken zu bauen. Der Sinn der Aktivierung hätte dann eher im plastischen als im räumlichen Gestalten gelegen.
A. sind für alle Gebiete ästhetischen Schaffens denkbar. Der Auftrag und die Anweisungen müssen je nach Kunstart und räumlichen wie organisatorischen Gegebenheiten entwickelt werden.

Eine Vielzahl grundsätzlicher Möglichkeiten bietet sich an, eine noch größere Zahl erwägenswerter Verfeinerungen und Varianten.
Im besondern ist noch zu beachten:
1. Die Aufgabe sollte so gestellt sein, daß sie in der Regel in 2 Stunden zu meistern ist.
2. Der Auftrag sollte sich nicht an Einzelne richten, sondern an Untergruppen. Diese Untergruppen können (wie im Stuttgarter Beispiel) stündig fluktuieren, sie können aber auch als feste Gruppe zusammengesetzt werden. Solche auftragsgeschlossenen Gruppen empfehlen sich speziell dann, wenn alle Untergruppen unter gleichen Bedingungen die gleichlautende Aufgabe oder Aufgabenserie erhalten und so die Arbeitsergebnisse direkt vergleichbar werden.
3. Der Raum oder die Räume müssen so gewählt und gestaltet sein, daß ein bequemes und ungestörtes Arbeiten in Untergruppen möglich ist.
4. Die erforderlichen Materialien und Werkzeuge sollen nicht nur in ausreichendem Maße vorhanden sein, sie müssen sich auch als tatsächlich verwendbar erweisen.
5. Die Arbeitsergebnisse müssen unter allen Umständen gebührend gewürdigt werden. Außer der Auszeichnung durch den Führer ist die Prämierung durch eine Jury oder eine Wahl der besten Arbeit durch die Teilnehmer selbst möglich.

6. Ein Activing sollte zwar vor allem gestalterische Fähigkeiten aktivieren, es müßte aber auch über die Möglichkeiten künstlerischen Schaffens reflektieren lassen.
Sicher lädt der Gestaltungsprozeß zu entsprechenden Gedanken ein. Darüber hinaus kann die Reflexion gezielt angeregt werden, wenn z. B. die Jury ihre Auszeichnung begründet oder wenn der Teilnehmerwahl eine Diskussion über die Gründe der Bevorzugung der gewählten Arbeit folgt. Bei einer Diskussion sollte der Leiter darauf achten, daß keine entmutigende Kritik geäußert wird.

2. Anspiel
Ein Anspiel kann eine Leseszene, ein Song, eine Pantomime oder ein kabarettischtisches Blackout sein. Das Entscheidende ist, daß es mit Hilfe darstellerischer oder sprecherischer Mittel ein Problem oder einen Konflikt in das Interesse das Zuhörerkreises rücken will. Eine Diskussion tritt beim Anspiel nicht ein.
Allerdings kann im Angebot mehrerer Antworten der Anreiz zum Nachdenken über die Sache gegeben sein. Oder es wird durch Herausstellen einseitig überspitzter Meinungen und Haltungen eine gründliche Erörterung dieser Frage provoziert.
Ein Anspiel kann nie alleine stehenbleiben, sondern versucht eine nachfolgende Diskussion oder ein Referat aufzuschließen. Wichtig ist beim Anspiel nicht nur der zur Diskussion und Klärung drängende Text, sondern auch die gut geprobte Aufführung. Bei einem Anspiel würde Improvisation und Spontanität schaden.
Viele Probleme sind es, die sich durch Anspiele näher bringen lassen: aktuelle Fragen, Themen sozialer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art, religiöse und ethische Fragen.

Im besondern ist zu beachten:
1. Dieses Anspiel kann in der Arbeit der einzelnen Fähnlein zur Anwendung kommen. Ebenso sinnvoll ist, wenn eine Gruppe einer anderen beim einer normalen Gruppenstunde ein Anspiel aufführt und die beiden Gruppen dann, das angespielte Thema zusammen diskutieren. Nach einiger Zeit wäre der Gegenbesuch mit einem neuen Anspiel angebracht.

2. Werkbücher und Arbeitshilfen veröffentlichen zwar immer wieder Texte für Anspiele. Dennoch sollte versucht werden, die Themen und Texte in den Gruppen selbst gestalten zu lassen.

3. Ein Anspiel sollte lang genug sein, um das angestrebte Problem klar aufzuzeigen. Aber kurz genug, um interessant zu bleiben!
4. Die Mühen um einen guten Text und eine ansprechende Aufführung lohnen nicht, wenn versäumt wird, das, was angespielt wurde, auch gründlich erörtern zu lassen.

3. Antwortgruppe

Wer hat es noch nicht erlebt, daß nach einem passablem Referat eine miserable Diskussion folgt. Gründe dafür lassen sich mehrere finden. Eine Ursache liegt sicher darin, daß der Übergang vom Referat zur Aussprache zu abrupt geschieht. Je besser das Referat in sich geschlossen scheint, desto schwieriger ist es für die Zuhörer, vernünftige Fragen zu stellen oder Beiträge zu leisten. Eine Möglichkeit, diesen Problemen entgegenzuwirken, sind die Antwortgruppen zwischen Referat und Diskussion.

Antwortgruppen sind, wie der Begriff besagt, auf Antworten hin abgelegt. Diese Antworten müssen auf Fragen gegeben werden, die das Vortragsthema einschließt. Die Fragen sollten so beschaffen sein, daß sie die Untergruppen bewegen, über die Ausführung des Referenten nachzudenken und sie unter einem ausgewählten Aspekt zu vertiefen. Es ist möglich, die Fragen so zu formulieren, daß die Gruppenmitglieder im Laufe der Auseinandersetzung mit ihr persönlich betroffen werden.
Z. B. das Thema lautet: Das Leben beginnt nach 17 Uhr - Von den Chancen und dem Sinn der Freizeit. Man bildet nun mehrere Antwortgruppen die z. B. folgende Fragen diskutieren sollen:

1. Man liest und hört immer wieder: "Freizeit ist in der industrialisierten Welt zum Problem geworden." Stimmt das?
2. Welche Gefahren können jungen Menschen in der Freizeit drohen?
3. Welche Chance bietet die Freizeit jungen Leuten heute?
4. Hat nur der etwas von der Freizeit, der über viel Geld verfügt?
5. Wer bestimmt, wie wir unsere Freizeit gestalten?
6. "Erst die Freizeit gibt dem Leben einen Sinn" - Was hältst du von dieser Meinung?

Zur Gründung von Antwortgruppen erweisen sich die meisten Frageformen als nützlich; von den einfachen W-Fragen (wer, was, wo, wie, wann, welcher) über Entweder-Oder-Fragen und Stimmt-das- Fragen bis hin zu irrealen Bedingungsfragen (wenn..., was dann?). Bei Fragen, die anscheinend mit ja oder nein oder mit dem einfachen Nennen von Gelegenheiten zu beantworten sind, müßte ausdrücklich um eine Begründung der Antwort gebeten werden.

Im besondern ist noch zu beachten:
1. Der Einsatz von Antwortgruppen hat Rückwirkungen auf den Vortrag oder das Referat. Die Ausführungen sollten nicht vom Ehrgeiz nach Perfektion pädagogisch beeinträchtigt sein. Sie müssen Raum gewähren für das Gewinnen von Kenntnissen und Erkenntnissen in den Untergruppen.
2. Die Fragen, dürfen nicht erst, nachdem der ganze Vortrag ausgearbeitet ist, erfunden werden. Sie sind vielmehr während der Arbeit am Referat zu fixieren. Denn mit seinen Ausführungen hat der Referent die Fragen anzuregen. Freilich darf er dabei die Antworten nicht vorwegnehmen.
3. Der Vortragende muß sich kurz fassen (20 Minuten bei einer eineinhalbstündigen Gruppenstunde). Ausreichende Zeit muß für beides, die Antwortgruppen und die Gesamtaussprache nachher, gewähr sein. Gerade die Gesamtaussprache gerät häufig zu kurz. Bei der Zeitplanung muß einkalkuliert werden, daß zu Beginn der Gesamtaussprache die Antwortgruppen der Untergruppen zu referieren sind.
4. Es ist ratsam unter den Angehörigen der Untergruppen einen Gesprächsleiter und einen Berichter zu bestimmen oder wählen zu lassen.
5. Antwortgruppen bewähren sich auch losgelöst von Vorträgen. Auch ist es im Sinne gruppendynamischen Arbeitens sehr begrüßenswert, nur Antwortgruppen und mit der Gesamtaussprache, die den Gruppenberichten folgt, Gruppenstunden zu gestalten.

Lateinamerika-Kirche der Revolution

Während in Westeuropa die Kirchen allenfalls mit der immer größer werdenden Zahl der Austritte zu kämpfen haben und Theologen über den Tod Gottes (D. Sölle, Tod Gottes Theorie) sprechen, ist die lateinamerikanische Kirche in einer radikalen Wandlung begriffen. Ausbeutung, Elend und Armut dieser Länder verlangen soziales und politisches Engagement seiner Christen.
Die lateinamerikanische Kirche, 300 Jahre lang auf Seiten der Mächtigen und Reichen, beginnt sich nun als Kirche der ausgebeuteten und Armen zu begreifen. Dieses neue Verständnis des christlichen Evangeliums, läßt heute immer mehr Priester und Laien aktiv an der Beseitigung des aus Unterdrückung entstandenen Gesellschaftssystems arbeiten.

Die nachhaltigen Auswirkungen dieser Entwicklung auf den lateinamerikanischen Hochklerus zeigen sich in der Resolution der zweiten Generalversammlung der Bischöfe Lateinamerikas in Medellin:

"Das Elend in unseren Ländern ist eine Ungerechtigkeit, die zum Himmel schreit. Christus, dem nachzufolgen wir uns verpflichtet haben, liebte die Armen. Er hat in Armut gelebt und die Befreiung der Unterdrückten zum Mittelpunkt seiner Verkündigung gemacht.

Das Bekenntnis zu Jesus Christus muss die Kirche heute in einer überzeugenden Solidarität mit den Armen beglaubigen. Wir wollen die Rechte der Armen und Unterdrückten verteidigen und unsere Führungsschichten bedrängen, damit sie alles abbauen, was die soziale Gerechtigkeit verhindert."
Medelling, Sept. 68

Aber vor allem die Jugend begeistert sich für die revolutionäre Auslegung des Evangeliums. Arbeiter, Studenten und Priester beteiligen sich gemeinsam an einer Umgestaltung der jetzigen Gesellschaft. Diese Arbeit geschieht oft unter Lebensgefahr. Die Gefängnisse vieler lateinamerikanischer länder sind mit "subversiven Elementen" angefüllt. Doch nicht nur die Regierungen, sondern auch Bürgergruppen, wie die Gesellschaft zur Verteidigung von Tradition, Fami lie und Eigentum kämpfen mit allen Mitteln gegen die " Kommunistenfreunde " und "Ketzer" an.

Als im Mai 68 Papst Paul seine Lateinamerikareise ankündigte, spiegelte die Reaktion darauf die Fronten in Lateinamerika deutlich wieder:

Bruder Paul, wenn du nicht kommst, um denen zu helfen, die um Gerechtigkeit kämpfen, wenn du kommst, um die gegenwärtige Ordnung

Zu segnen, dann Bruder Paul, ist es
besser, du bleibst in Rom.
(Priestergruppe Uruguay)

Die Vereinigung der Bestattungsunternehmer gibt ihre Freude zur Feier des eucharistischen Weltkongresses zum Ausdruck.
Zeitungsanzeige, Bogota

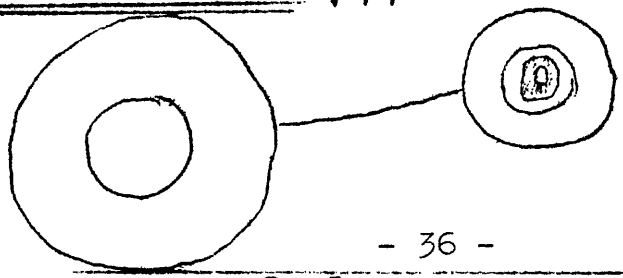
Wir treten nach der Lehre der Kirche für die Legimität einer angemessenen und harmonischen Hierarchie der Klassen ein... und bitten den Papst inständig die Tätigkeit subversiver Gruppen in der Kirche wirksam zu unterbinden. Sie bereiten dem Kommunismus den Weg.
Gesellschaft zur Verteidigung von Tradition und Eigentum, Chile

So steht dem neuen lateinamerikanischen Christentum ein schwieriger, aber erfolgversprechender Weg bevor. Dieses Modell einer jungen, engagierten Kirche dürfte auch für Westeuropa von Bedeutung sein. Vielleicht ist es der Beginn einer neuen Phase, die uns Christen aus dem bisher beschränkten Wirkungskreis führt und die Verwirklichung der Soziallehre Jesu in größerem Rahmen ermöglicht.

Karin

§ §

Was ist das ???



Ein Mexikaner der ein Spiegelei brät

Terres des Hommes
Hilfe für Kinder in größter Not

Überall in der Welt sind Millionen Kinder von Leid und Tod bedroht. Um diesen Kindern zu helfen, wurde von Terres des Hommes am 30. April 66 in Lausanne folgendes beschlossen:
1. Terres des Hommes widmet die ganze Kraft der Aufgabe, jedem Kind an jedem Ort, das hilflos dem Hunger, dem Elend, der Verlassenheit, Leid oder Schmerz ausgeliefert ist, so schnell wie möglich und so umfassend wie möglich zu helfen..."
So beginnt die Charta einer Organisation, die es sich zur ausschließlichen Aufgabe gemacht hat, notleidenden Kindern in aller Welt zu helfen.
1959 hatte sich der Schweizer Journalist Kaiser auf Grund eines Zeitungsartikels, der das Elend der Kinder im algerischen Krieg schilderte, entschlossen, diesen Kindern, soweit es in seinem Kräften stand zu helfen. Ein Jahr später wurde aus dieser Einzelinitiative in der Schweiz eine Organisation, die ihren Namen aus dem Werk des französischen Dichters und Fliegers Antoine de Saint-Exupèry übernahm: Terres des Hommes ist der Orginaltitel des Buches "Wind, Sand und Sterne".
1961 startete TdH die ersten größeren Aktionen. Bald breitete sich die Organisation in mehreren Ländern aus. 1966 meldeten sich auch die ersten deutschen Interessenten.
Zum ersten Mal wurde als Hilfsmethode in größeren Umfang damit begonnen, Kinder aus Übersee, denen im eigenen Land nicht geholfen werden konnte, nach Europa zu fliegen und hier zu behandeln. Materiallieferungen in Gebiete in denen Kinder Mangel leiden, Lieferungen mit zuverlässiger Verteilung am Ort, runden das Hilfsprogramm ab.

Im September 1968 begann TdH als erste Organisation damit, vom Hunger unmittelbar bedrohte biafranische Kinder in gefährlichen Nachtflügen nach Gabun zu evakuieren. Als Gegenmittel gegen die " Zweite Krankheit", Fehlen der Elternhauses oder der Großfamilie, Verkraftung der Erlebnisse vor der Rettung, Einsamkeit trotz Zusammenlebens mit vielen Schicksalsgenossen - entwickelte TdH neuartige Strukturen für ein Kinderdorf.
Neben der Beteiligung am Unterhalt des Kinderdorfes, an der Finanzierung der Krankenstationen in Biafra stellt Deutschland auch einen Teil des Personals: Ärzte. Krankenschwester, Kindergärtnerinnen, Pädagogen. Sie arbeiten nur für ein Taschengeld.
Mit der Zahl der Mitarbeiter wuchs auch die Zahl der Aktivitäten. So wurden 1969 allein in Deutschland 167 Kinder in Krankenhäusern behandelt. Kinder aus Vietnam, Jordanien, Syrien, Tschad, Tunis, Biafra und aus der Türkei. Ihnen allen konnte zu Hause nicht geholfen werden. Teils weil die medizinischen Einrichtungen fehlen, teils aus Ärztemangel, oft deshalb weil Kinder im Kriege ihre Eltern verloren haben und sich niemand mehr um sie kümmert.
Wie trägt sich TdH? Außer Spenden kommt sehr viel Geld zusammen durch Straßenverkäufe, Wohltätigkeitskonzerte, Theatervorstellungen oder ähnliche Aktionen, die von den Arbeitsgruppen organisiert werden. Daneben werden in großem Umfang Sachspenden aufgebracht - nicht zu vergessen die kostenlosen Leistungen: Operationen, Krankenhausplätze, Prothesen, Lebensmittel und Medikamente, Spielsachen und Kleider. Erst vor einiger Zeit spendete eine Firma anläßlich ihres Jubiläums ein Clinomobil (fahrbare Krankenstation)im Wert von 100 000 DM, das sich zur Zeit mit zwei ebenfalls gestifteten Begleitfahrzeugen im Einsatz in jordanischen Flücktlingslagern befindet.
So versucht TdH auf vielfältige Weise gegen

DAS unermeßliche Leid anzukämpfen - ohne Vorurteile politischer, rassischer, oder konfessioneller Art. TdH weiß, daß sie nicht alles Leid der Welt beseitigen kann, daß trotz ihrer Hilfe Tausende von Kindern an ihren Verletzungen an Hunger und Erschöpfung sterben, daß sie nur "ein Tropfen im Meer" sein kann (ein Tropfen ist auch das Symbol von TdH). Sie sieht es aber als ihre Aufgabe, als unsere Pflicht an, alles zu tun, um dieses Leid zu mindern.

Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen unseren Forderungen und unserer Arbeit in der KSJ, einerseits Aggressionen und Repressionen abzubauen: für eine Gesellschaft, die fähig ist, die "menschlichere Welt", und der Aufgabe von Terre des Hommes andererseits: Welt der Menschlichkeit. Informationen können direkt von der Zentrale angefordert werden:

Terre des Hommes, Osnabrück, Postfach 4126
Telefon: 0541 - 27848

::

Ein Wagen fährt in die Böschung. Du bist der erste Passant. - Du mußt zupacken!

Du wirst zu einer Party eingeladen, mit Hasch natürlich. - Du mußt Dich entscheiden.

Im Nachbarblock bleiben die Kinder der Gastarbeiter unter sich. - Wirst Du Dich entscheiden?

Du ärgerst Dich über manches in der Kirche: Gottesdienst, Predigt, Entwicklungshilfe. - Du solltest Dich entscheiden.

Konfrontation und Mitentscheiden - verändern, auch andere konfrontieren, und das können viele sein.

Nach langen und schwierigen Verhandlungen mit dem Erfolgsautor Kopfi K O P F ist es der Redaktion gelungen die Erlaubnis zur Veröffentlichung seines Erstlingswerkes "Ich über mich" zu bekommen. Der in Amberg lebende Autor gehört durch dieses Werk zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Schriftstellern der letzten 30 Jahre. In Bälde erscheint dieses Werk auch im Taschenbuchformat!?!?!?

Ich über mich

Das Schönste für mich ist das Klingeln des Weckers in der Früh, da ich dann in die Schule gehen darf (worauf ich mich besonders freue). Also packe ich unter Gähnen meine Schultasche und mache mich auf die Socken. In der Schule angekommen, laß ich mich in die Bank fallen und schlafe. Der Unterricht beginnt, während ich von gegrillten Hähnchen mit Pommes frites träume. Wenn die Pause beginnt, weckt mich mein Banknachbar mit einigen Kopfnüssen. In der Pause werde ich von einem Knaben namens Kittel geärgert. (Übrigens das einzige Mittel mit dem man mich wachhalten kann). Es läutet, Pause zuEnde, endlich kann ich weiterschlafen. (An einigen Tagen des vergangenen Schuljahres konnte ich das nicht (dank Poldi) . Nachdem das Schlußzeichen läutet, werde ich von meinem Nachbarn wiederum geweckt. (Übrigens: Schlaf ist gesund und stärkt die Muskeln und den (Schmer)(Bauch). Ich packe meine Sachen ein und mache mich aus dem Staub. ZuHause angekommen werde ich von meinem Chef über die Vorkommnisse in der Schule ausgequetscht (Dann sage ich irgendwas. Weil ich nichts weiß, da ich ja geschlafen habe). Beim Mittagessen stopfe ich mich voll und lasse mich unter lauten Gähnen und... auf die Couch fallen. Nachdem ich zwei bis drei Stunden geschlafen habe, schleppe ich meine

Schultasche,oder sie mich,ich weiß nicht genau in mein Zimmer und mache im Halbschlaf Hausaufgaben.Inzwischen ist es Abend geworden.Ich schaue fern. Gegen neun Uhr gehe ich ins Bett, nachdem ich mich beim Abendessen nochmals vollgestopft habe.Komischerweise kann ich nicht einschlafen,da ich den ganzen Tag schon geschlafen habe.Ich liege im Bett und döse vor mich hin.Endlich bin ich eingeschlafen und träume von gegrillten Hähnchen und Pommes frites.
Mmmmmmmmmmmmm schmeckt das gut!!!!!!!!!!!!!

* * * * * *
* * * Kopfi Kopf * * *
* * * * * *

Manfred Tritschler (GMG 12a) hat die Absicht einen Photoclub zu starten. Interessenten können sich bei ihm melden.

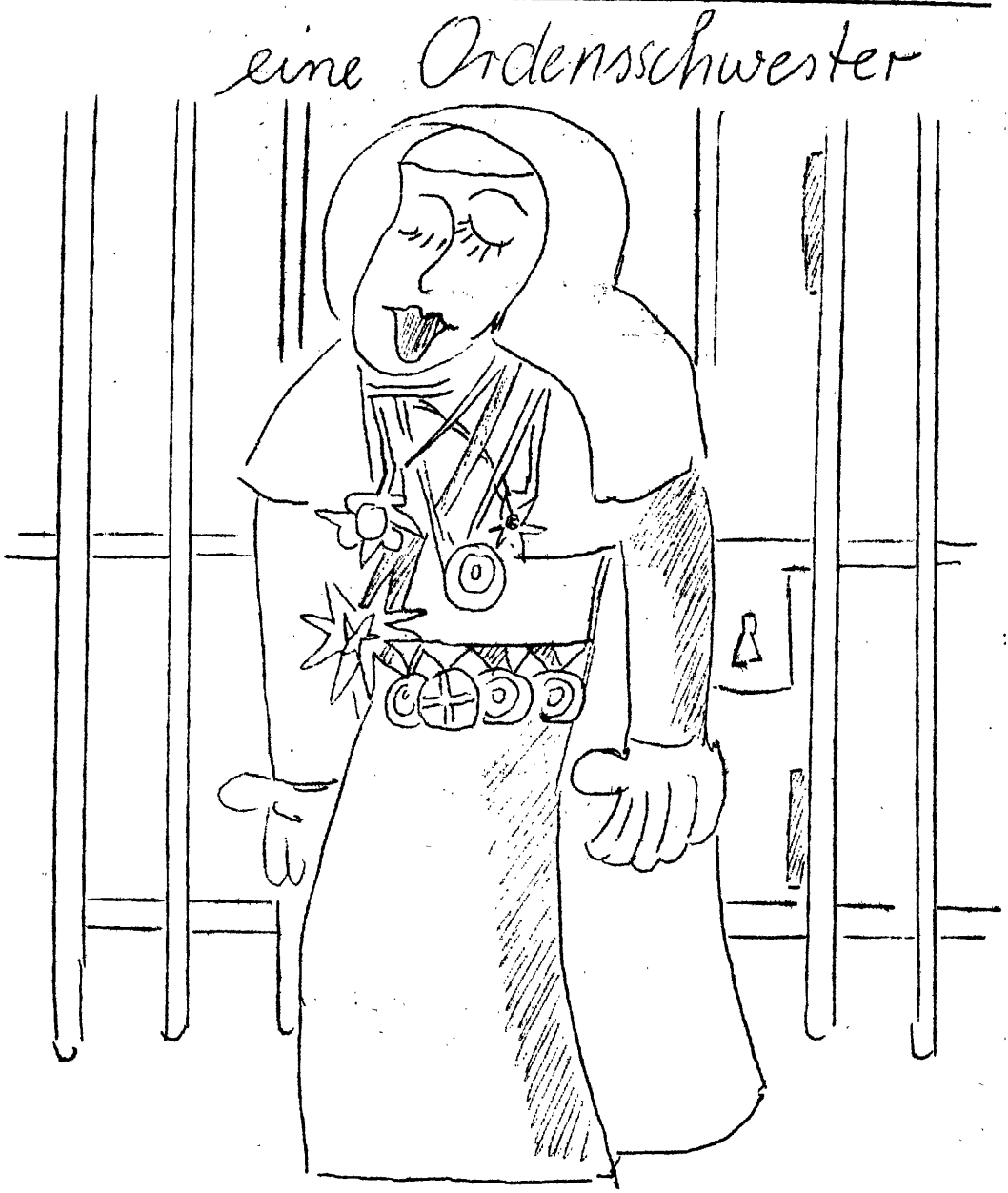
\- - - - -

Ein Gitarrenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene startet in Bälde.
Meldungen bitte an Peter Rumpel, Erasmus Gym. 12. Klasse

\- - - - -

Ebenso ist eine Singschar im Aufbau.
Interessenten bitte an Michael Renner
Max Reger Gym. 11.Klasse

\- - - - -


eine Ordensschwester

Aus der Angebotsliste des Bundesamtes wollen wir hier auf einige Bücher zur Füherbildung und für die Fähnleinarbeit hinweisen:

Cotti/Oberholzer, Kennen und Können - Werkbuch für praktische Jugendarbeit-	16.80 DM
Peukert, Quis als Bildungshilfe	6.80 DM
Schwalbacher Spielekartei, 160 Spiele	12.80 DM
Stiff, 1000 Jugendspiele	8.80 DM
Budenz, Sketsche - Possen - Clownerien	7.20 DM
Janssen/Kox, Spielbare Lieder	5.80 DM

Sie sind zu haben über:

Bund Neudeutschland
Bundesamt
5 Köln
Gabelsberger Straße 19

Von dort ist auch die umfassende Bestelliste für Bücher, Schriften und Arbeitsmaterial zu haben.

Übrigens haben die Oberrunden der 12. Klassen GMG (Charly Eckert) und ERG (Tommy Schröpfer) fusioniert. Wir hoffen, daß es eine Liebesheirat war und daß nicht nach den Flitterwochen die Ehe an seelischer Grausamkeit wieder geschieden werden muß, sondern daß sie Früchte trägt und sich vermehrt (natürlich geistig)!

'_'

Zur ersten Gruppenstunde der Heliand - Oberrunde hatte eine hochherzige Spenderin einige stimulierende Getränke besorgt. Die Wirkung ließ auch nicht lange warten. Nach Beendigung einer lautstarken, vielstimmig geführten Diskussion erleichterte sich (Wir wollen einmal stellvertretend für ihren Namen ein E. schreiben) an der Schwelle des Gruppenzimmers um die eben gewonnenen Kalorien.
Wir wünschen gute Besserung.

!?

Wie schon erwähnt, verunsicherte die Oberrunde I mit einem Minicooper und einem Käfer im Greisenalter, gesteuert von den weltbekannten Rallyfahrern Neumeier der Bulle, Walter der Knorrige und last not least der routinierte Präzisionsfahrer Sebaſtian Reichenberger. Es dürfte klar sein, daß über diese Fahrt eine allgemeine Informationssperre verhängt wurde.

Spanien + Frankreich

Zusammen mit einer redaktionsbekannten Heliandin samt Freundin (lustiges Haus),unternahmen Harald und Charly der Eckerte eine Spritztour nach Nürnberg,wobei Arno die Münze (Entschuldigung der Thaler) als Chauffeur fungierte.In der Dürerstadt konnte es Charly nicht lassen,sich den Wunsch,den er schon als Säugling gehegt hatte,nämlich eine Klarinette sein Eigen zu nennen,zu erfüllen.
Dieser Kauf veranlaßte die Fünf,jeglichen Orientierungssinn zu verlieren.
Als Arno zu Hause angekommen, auf seinen Tacho blickte,zeigte dieser die runde Zahl von 195 gefahrenen Kilometern an,was Arno dazu veranlaßte, Horrorpreise für seine Dienstleistng zu verlagen.

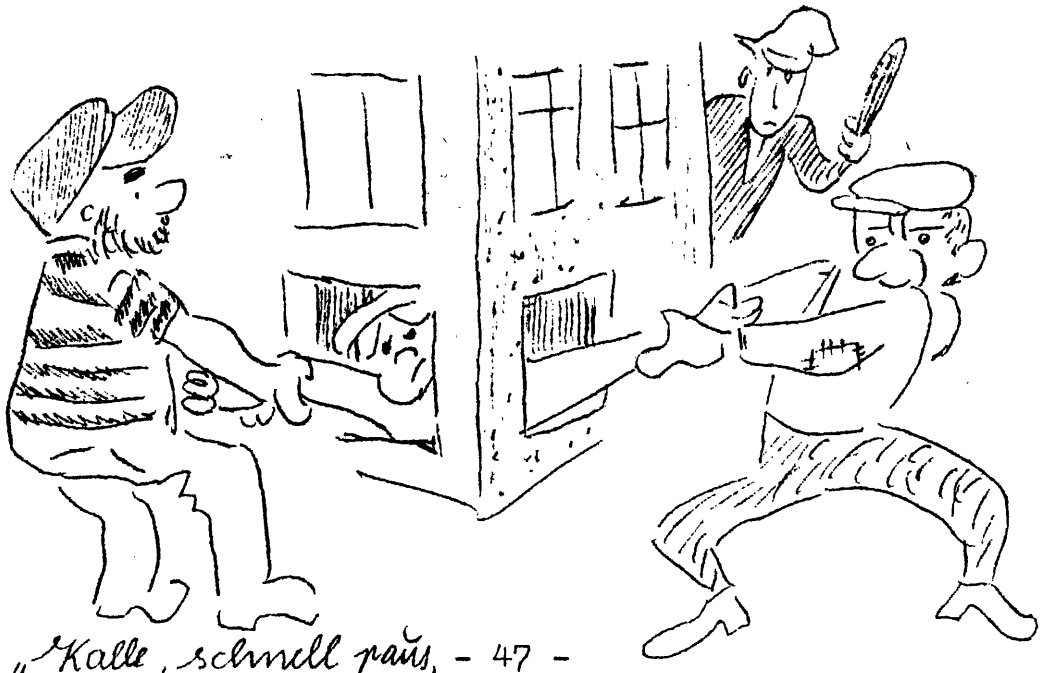
Und die Moral von der Geschicht,
Der Charly lernt die Klarinette nicht,
Weil er das Geld für den Lehrer,zu
seinem Überdroß
dem Arno Thaler zahlen muß!?!

- - - - - - - - - - -

Einen besonders günstigen Platz für ihr Sommerlager hatte sich die Gruppe der 5. des MRG ausgewählt.In einem Jugendheim direkt neben dem Dorffriedhof,verbrachte sie sieben schauervolle Nächte.Wir beglückwünschen sie zu dieser ausgezeichneten Wahl.

- - - - - - - - - - -

Schoik, der als Heimwart seine Arbeit nicht an die große Glocke hängen will , arbeitet nun intensiv an seinem 250 ccm schnellen Motorrad herum, wobei er andere Interessen wie z.B. die Beschäftigung mit Omnibusserln in den Hintergrund stellen muß.



„Kalle, schnell pass, Polizei!"

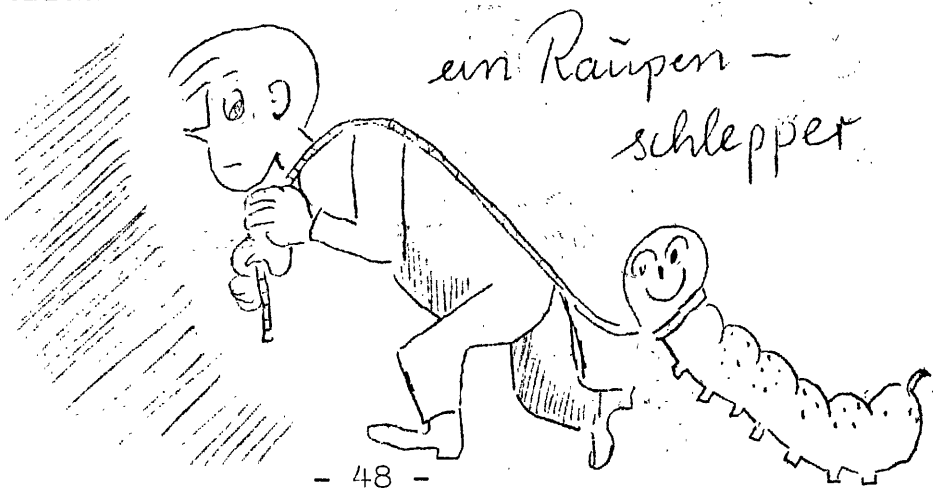
Die weiteren Strophen unseres Liedes:

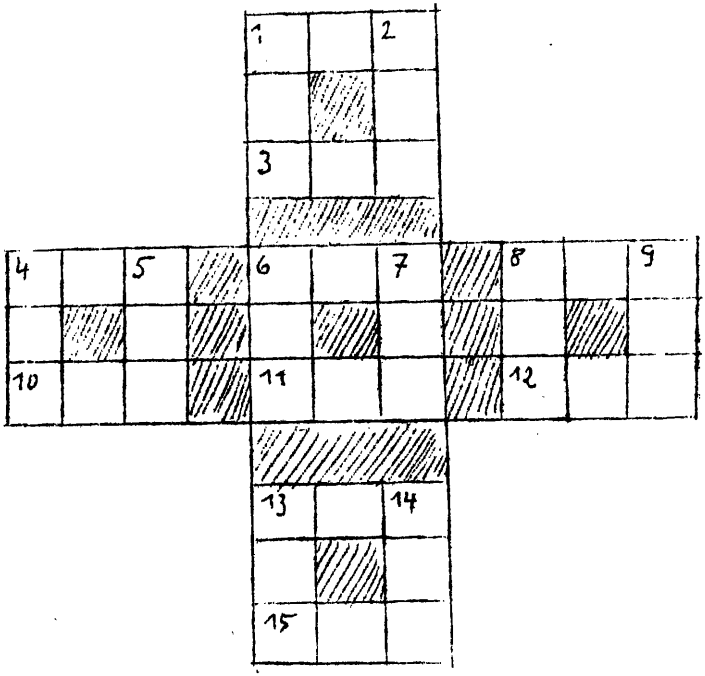
2. An dem Schnurrenpfeifer Wazwah, da geschah einst dieses Wunder: unter seinem Hemd verreckte Laus bei Laus; denn der Blick der Frau drang durch den Plunder bis aufs Fell. Da floh er aus dem Haus. Drum: Spielt...

3. Pferde brannten an der Stelle plötzlich durch mit Mann und Wagen, und manch Kutscher war danach fürs Tollhaus reif. Und vom Melker Stacho, hört man sagen, fand sich nur das Glasaug in der Seif. Drum: Spielt...

4. Tille Schmack, die alte Vettel, ging auf diese Art verloren, als sie Schnaps getrunken hatte und nicht wußt, wo sie war. Da war sie schon am Schmoren und verseift, doch das war kein Verlust. Drum: Spielt...

Wir möchten uns an dieser Stelle beim Komponisten dieses Liedes, E. Walther recht herzlich bedanken, der uns die Veröffentlichung erlaubte.

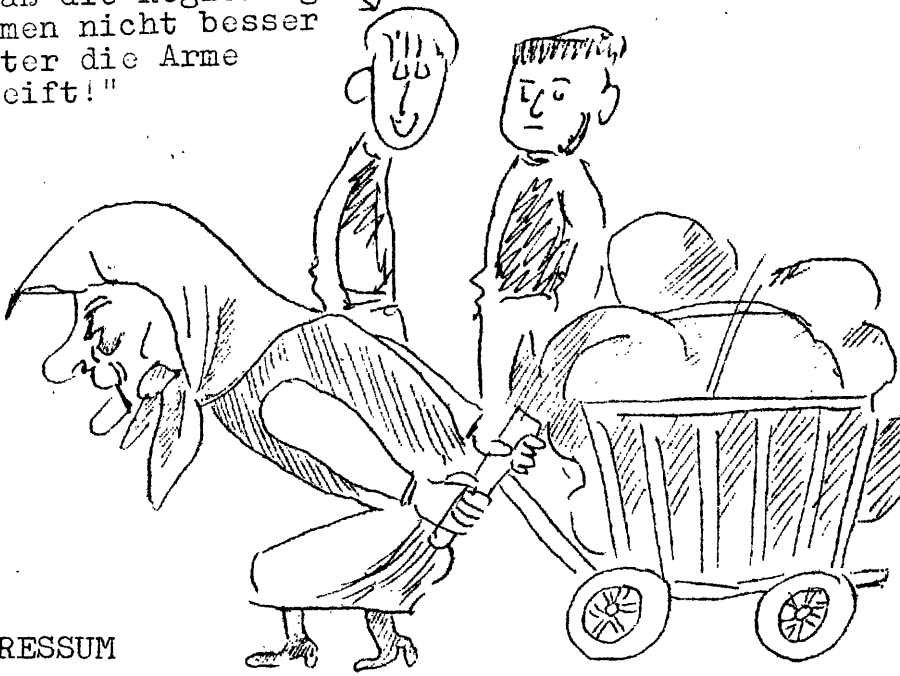




Waagrecht: 1.Gefrorenes, 3. gespenstisches Wesen, 4. orientalischer Männername, 6.Abkürzung von Isabella, 8.Haus, 10.Mädchenname, 11. niemals, 12. Artikel, 13. Ebene 15. Raubvogel.

Senkrecht: 1.Mädchenname, 2. lat. unter, 4. schlangenförmiger Fisch, 5. Mädchenname, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Abschiedsgruß, 8. Erfrischung (Säuberung), 9. Zeitmesser, 13.Naturerscheinung, 14. nicht kalt und nicht warm.

"Daß die Regierung so etwas duldet und den Armen nicht besser unter die Arme greift!"



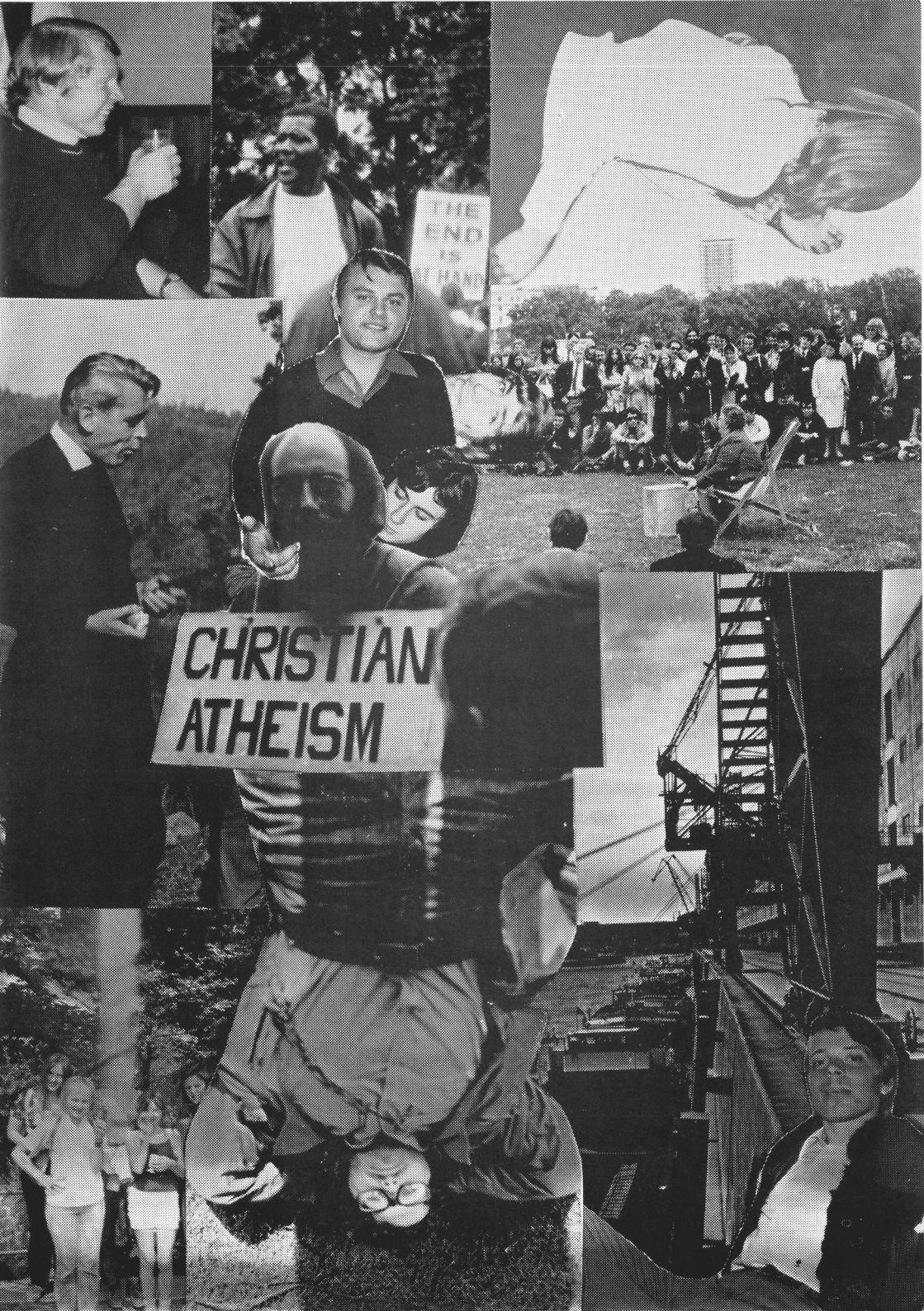
IMPRESSUM

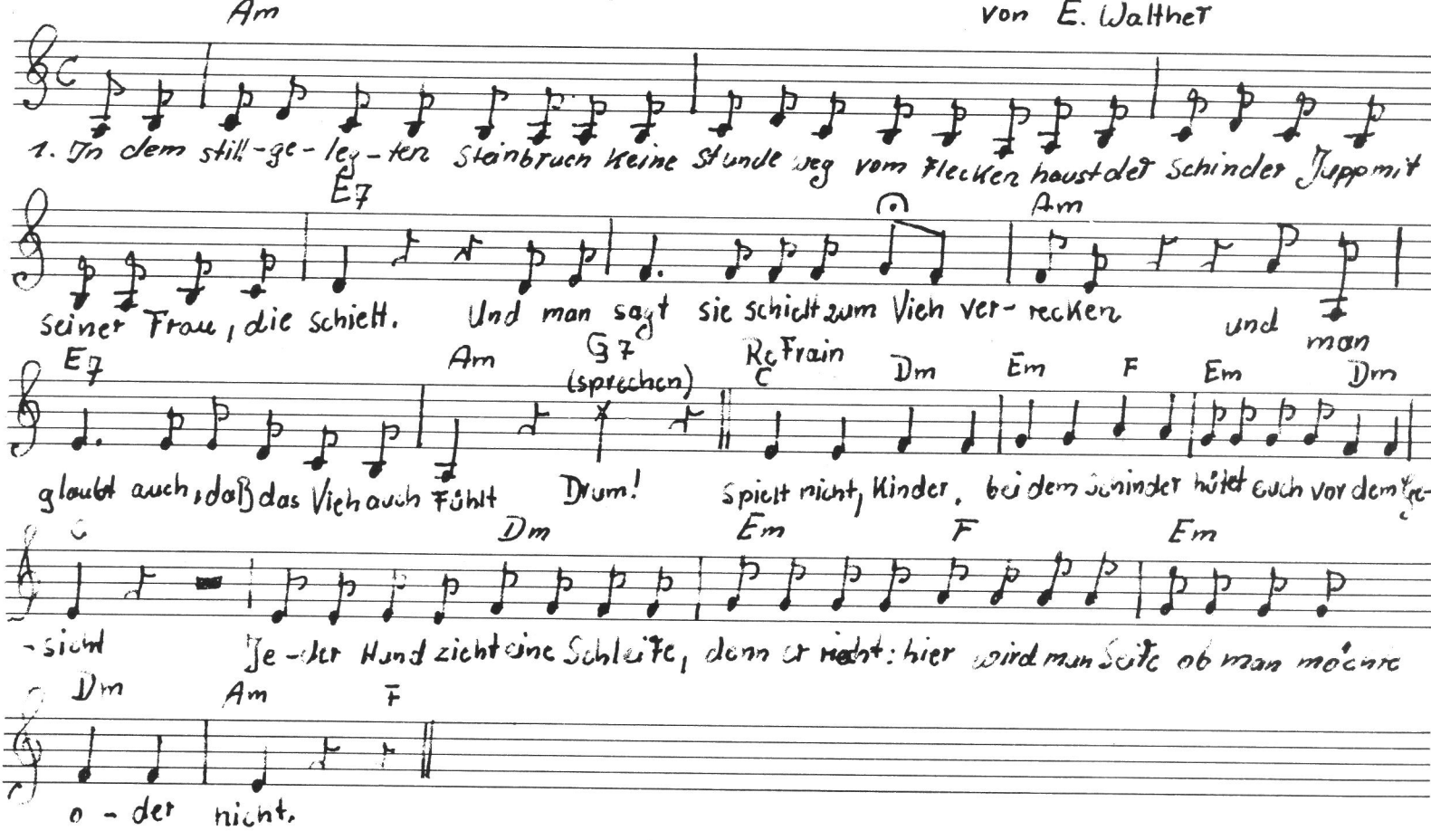
Der Silberne Pfeil ist ein freies Organ der KSJ/ND + Heliand Amberg

Redaktion: Karin Donhauser, Gabi Feigl, (Bärbi Lutz), Harald Reitmeier, Wolfgang Haubner
Grafik: Harald Reitmeier
Beiträge: F. Merz, O.Z. Kerschensteiner, H. Seidl, H. Reitmeier, W. Haubner, C. Lehner, C. Franke, W. Stadler, Tina + Liz, M. Tritschler, K. Donhauser, W. Kopf, u.a.
Matrizen: H. Seidl + Redaktion
Druck: S. Reichenberger + Redaktion

Der Sipf Nr. 135 erschien im Oktober 1971 zum Preise von 30 Pfennigen.

Redaktionsschluß: 24. 9. 71


THE END IS
CHRISTIAN
ATHEISM

Die Ballade vom Schinder Jupp und seiner schielenden Frau.

von E. Walther